Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Wetterbericht, Fremdenliste.
Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt., in Neustadt: Gr. Klostergasse 5 morgens Wochentagen bis 8 Uhr Morgen. Die 1spaltige Petitzeile ca. 8 Silben 15 Pfg., für Vereine aber nach Brittonen 20 Pfg., unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächstmalige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Ausführliche Inserions-Aufträge gegen Pränumerandobezahlung durch Briefmarken od. Postnachnahme. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe eingesandter Manuskripte keine Verbindlichkeit. — Fernsprech-Stellen 11 Altst., 532 Neust. Dresden.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Hermann Herzfeld, Dresden, Altmarkt.
Grösstes Lager
von Tricottaillen, glatt von 2,25 M., soutachirt von 3 M., mit Perleinsatz von 5 M. an. Für Kinder alle Grössen.
Tricotblousen 6 und 7,50 Mark.

G. Troitzsch, Dresden, Marienstrasse 16.

Gesangbücher,
nur solides Fabrikat, von 1 Mk. 50 Pfg. an bis zu den feinsten Sorten in Plüsch und Leder, **Schmucksachen zur Confirmation,** sehr preiswerth, gut und in reicher Auswahl, empfiehlt
Dresden-N., C. A. Bochmann, Hauptstr. 25.

Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrockenlack
mit Farbe, für Pusshölzer
Siccatif, Kerblack, Lederlack, alle Oelfarben fertig vorgerichtet, offerirt zum Hausgebrauch von eigener Fabrik
Carl Tiedemann, Hoflieferant
Altstadt: Marienstrasse 27. Amalienstrasse 19.
Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Gölitz).

Ferd. Gerlach Nachf.
Weinhandlung mit Probierstuben
Moritzstr. 4. Fernsprechstelle 321.
Ausführliche Preislisten versende frei. Gewähr für reine Naturweine.

„Invalidendank". **Annoncen-Vermittelung** für die **„Dresdner Nachrichten"**, den **„Dresdner Anzeiger"**, sowie für alle anderen Zeitungen. **Offertbriefe gratis.** **„Invalidendank".**

Nr. 71. Spiegel: Der Tod des Kaisers, Kaiser Friedrich, Rückreise von San Remo. Hofnachrichten, Landtagsnachrichten, Elektrische Beleuchtung, Gerichtsverhandlungen. Eichendorff, Trauerzeichen der Armee. | **Sonntag, 11. März**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Zur Stunde weht über ganz Europa eine einzige große Trauerfahne. Die ganz unvergleichbare, die wirkliche Ausnahmestellung, die Kaiser Wilhelm in den beiden letzten Jahrzehnten seines Lebens eingenommen, sie gelangt auch nach seinem Ableben in den Trauerkundgebungen der gesammten Kulturwelt zum Ausdruck. Wo in Europa an seinem Sterbetage ein Parlament — so groß oder so klein es sein mochte — versammelt war, da erhob sich der Präsident und theilte den sich erhebenden, athemlos lauschenden Volksvertretern die erschütternde Trauerkunde mit: Kaiser Wilhelm ist todt! Ueberall würdigte der Präsident die weltgeschichtliche Bedeutung des in den ewigen Osten eingegangenen Kaisers der Deutschen; jedes Parlament stellte für den Sterbetag seine Arbeiten ein. Die nächsten Tage werden uns von beiden Hälften der Erdkugel weitere Kunde bringen, wie in jedem Lande die berufenen Vertreter der Völker dem aufrichtigen Schmerze ob des schweren Verlustes des Deutschen Reichs einen ergreifenden Ausdruck verleihen. Da wandelt sich das „Feinde ringsum!" in das versöhnende: Ringsum theilnehmende Herzen! Wenn Fürst Bismarck im Reichstage mit schmerzlicher Genugthuung erwähnte, daß ihm wegen des Leidens des Kronprinzen aus Newyork ein theilnahmevolles Telegramm zugegangen sei, so wird sich bald zeigen, wie sich der Schmerz um den Heimgang des deutschen Kaisers über den ganzen Erdball verallgemeinert hat. Kann etwas trösten, so liegt in der Allgemeinheit des Schmerzgefühls ein wirklicher Trost. Fürst Bismarck nannte in seiner herrlichen Reichstagsrede zwei Thatsachen, welche die letzten Stunden des sich zum Sterben anschickenden Heldenkaisers verschönt und beleuchtet hatten: die Theilnahme aller Welttheile an dem Leiden des Sohnes des Kaisers Wilhelm und die befriedigende Gewißheit, seine Hauptlebensaufgabe erfüllt zu haben. Wahrlich, so ist es! In der ersteren Thatsache erblickte der Kanzler mit Recht einen Beweis des Vertrauens, das sich die deutsche Kaiserdynastie bei allen Nationen erworben habe — ein Vertrauen, das als Erbtheil auf die ganze Nation übertragen werden wird. Die zweite Thatsache aber, die der Kanzler rühmte, ist nur die folgerichtige Weiterführung der ersten: Kaiser Wilhelm konnte die Augen schließen in dem befriedigenden Gefühle, daß das große Werk seines Lebens, die Gründung und Festigung des Deutschen Reichs, für alle Zukunft sichergestellt, und daß zur Abwehr jeder Gefahr, die uns bedrohen könnte, alles Erforderliche vorgekehrt sei. Die Einmüthigkeit aller deutschen Fürstengeschlechter und Bundesregierungen dazu, die seltene Einstimmigkeit aller Stämme Deutschlands und aller Abtheilungen des Reichstags war der letzte und schönste Trost des sterbenden Helden. Fürst Bismarck hat, indem er diese beiden Thatsachen heraushob, gezeigt, wie er, trotz des tiefen Weh's, das sein Herz beklemmte, die staatsmännische Ruhe und Sicherheit zu bewahren gewußt hat, die ihn allezeit zum auserlesenen, zum unersetzlichen Vollstrecker des Willens des thatkräftigen Kaisers erkoren haben. Wahrlich, es fällt schwer, den Blick von der Bahre abzuwenden, auf der ruht, was an Kaiser Wilhelm menschlich war. Ist er doch gestorben, wie er gelebt hat: der bis zum letzten Athemzuge arbeitsame, gewissenhafte Herrscher. „Ich habe jetzt keine Zeit, müde zu sein", waren seine letzten beglaubigten, in vollem Bewußtsein gesprochenen Worte. Spricht sich nicht darin der ganze pflichttreue Kaiser aus? Und er waltete seines hohen Amtes nicht blos in voller Rüstigkeit bis zuletzt, es blieben ihm auch die Leiden langen Siechthums und bitterer Todesqualen erspart. Ein Held im Sterben wie im Leben, so ist er von uns gegangen. Wir werden niemals seines Gleichen sehen!

„Uns Allen, die wir an den Geschäften unseres Vaterlandes mitzuwirken haben," so schloß Fürst Bismarck seine unvergeßliche Rede, „möge das Erbtheil treuer, arbeitsamer Pflichterfüllung und die Liebe zum Vaterlande, die sich in dem dahingeschiedenen Herrn verkörperten, erhalten bleiben." Damit ist angedeutet, daß Bismarck annimmt, er werde, wie er der Kanzler des ersten Kaisers von Deutschland war, auch der des zweiten bleiben. Jedermann ist überzeugt, Kaiser Friedrich wird den Kanzler seines Vaters mit der ferneren Leitung der Staatsgeschäfte betrauen. Der neue Kaiser ist in der Wahl seiner Rathgeber unbeschränkt. Es steht völlig bei ihm, zu Ministern zu ernennen, Wem er sein Vertrauen schenkt. Auf die Dienste eines Bismarck wird Kaiser Friedrich — seine Vaterlandsliebe und Weisheit verbieten es gleichmäßig — niemals verzichten. Auch die Beauftragung für die laufenden Regierungsgeschäfte, womit Kaiser Wilhelm seinen Enkel, den jetzigen Kronprinzen Wilhelm, betraut hatte, ist mit seinem Tode von selbst erloschen. Bis zur verfassungsmäßigen Uebernahme der Regierung durch Kaiser Friedrich wird das preußische Staatsministerium einstweilen die laufenden Geschäfte weiterführen, unter eigener Verantwortlichkeit. Der preußische Königsthron und damit auch der deutsche Kaiserstuhl ist durch das Ableben des Königs und Kaisers Wilhelm nicht einen Augenblick verwaist oder herrenlos gewesen. Die königliche und kaiserliche Gewalt ist von selbst auf den nächstberechtigten Thronerben übergegangen. Friedrich ist als König und Kaiser dann bereits ausgerufen und allseitig anerkannt worden; seine Regierung hat am 9. März 1888 begonnen, obwohl er sie noch nicht unmittelbar angetreten hat. Friedrich, der achte König Preußens, der zweite Kaiser Deutschlands, ist aber auch sonst zum Antritt der Herrschaft vollkommen befähigt. Die eine Zeit lang gehegten Zweifel an seiner Dispositionsfähigkeit sind geschwunden; sein schweres körperliches Leiden hat seine Geisteskräfte völlig unberührt gelassen, und es wird ihn auch nicht in der Vornahme derjenigen äußerlichen Verrichtungen beeinträchtigen, deren es zur Kundgebung seines Willens bedarf. Aus dem selbstherrlichen König-Kaiser wird allerdings zunächst der verfassungsmäßige werden müssen. Dazu hat sich Kaiser Friedrich aus Italien aufgemacht. Hat er den Eid auf die Verfassung in der in dieser vorgeschriebenen Weise abgelegt, so ist es Gegenstand seines freien Willens, in welcher Weise er die Regierung führt. Es steht einzig bei ihm, sie entweder in vollem Umfange selbst zu führen oder eine Stellvertretung einzusetzen und dieser das Maß ihrer Befugnisse vorzuschreiben. Jedenfalls muß diese die Regierung im Sinne ihres Auftraggebers führen, denn ein Stellvertreter ist etwas anderes als ein Regent. Preußen und das ganze Deutsche Reich hat das Vertrauen zu Kaiser Friedrich, daß er ein verfassungsmäßiges, gerechtes und mildes Regiment führen wird. Seine Vergangenheit verbürgt dies. Die Verfassung des Reichs und die Rechte des Volks dürfen auf den vollen Schutz des Kaisers rechnen. Ihre Fortentwickelung im Sinne der Anschauungen der Gegenwart darf man mit Zuversicht bei einem Herrscher erwarten, der, ein vorurtheilsfreier Geist, ein Freund des Bürgerthums, allezeit williges Verständniß für die Bedürfnisse der Neuzeit bekundet hat.

Es ist eine umgedrehte Römerfahrt, die der neue deutsche Kaiser angetreten hat. Sonst zogen die Könige von Deutschland über die Alpen, um sich in Italien in der Ewigen Stadt zum römischen Kaiser deutscher Nation salben und krönen zu lassen; gestern verließ der Deutsche Kaiser Italien, um in der Hauptstadt seines Volks durch Leistung des Verfassungseides die Herrschaft über das Deutsche Reich anzutreten. Als die deutschen Könige nach dem Uebersteigen der unwirthlichen, oder vereisten Alpenpässe das sonnige Italien zu ihren Füßen liegen sahen, da brachen sie, wie die Chroniken berichten, in hellen Jubel aus. Heute begleitet das deutsche Volk mit bangen Sorgen die lange, lange Heimfahrt seines neuen Kaisers. Der Weg ist weit! Lassen sich auch die Mühseligkeiten eines heutigen Alpenüberganges nicht entfernt mit den Fährlichkeiten und Schrecknissen früherer Ueberwindung der Gebirgsreisen vergleichen, so machen die besonderen Umstände, unter denen Kaiser Friedrich dem Eisack entgegen den Brennerpaß überschreitet, um, dem Laufe der Sill und des Inn folgend, den Boden des Vaterlandes hinter Kufstein zu betreten, die Fahrt zu einem nicht ungefährlichen Wagniß. Die eisenbeschiente Brennerstraße hat zwar keinen so langen Tunnel, wie der durchbohrte St. Gotthard, aber die Veränderungen und der verschiedene Druck der Luft, das Fahren durch 22 Tunnels verschiedener Länge, der Wechsel der Temperatur, von der durchwärmten Luft der italienischen Mittelmeerküste zu der scharfen, reinen und freien Luft des Brennerpasses und dann wieder zu der schweren, kaum mäßig durchwärmten Luft des weichenden deutschen Winters, das Schüttern des Wagens, in welchem Kaiser Friedrich auf seinem Krankenbette ruht, dies und noch vieles Andere kennzeichnen seine Heimfahrt als eine Handlung ernstester Pflichterfüllung. Als ein leidender Mann, aber doch voller Hoffnung auf Genesung, war der Kronprinz gen Süden gezogen, seinen Vater, wenn auch hochbetagt, aber doch in rüstiger Körperfrische zurücklassend. Er findet ihn jetzt auf der Todtenbahre, während in ihm selbst eine tückische Krankheit an seinem Lebensmark nagt. Es sind dies Gegensätze, bei deren Anblick kein Herz fühllos bleiben kann. Die Bayern werden die Ersten sein, die den neuen Kaiser, ihren siegreichen Führer von Wörth, im Reich begrüßen. Mit den Bayern aber rufen alle Stämme Deutschlands, alle Söhne Germania's ihrem neuen Kaiser den Willkommengruß im Vaterlande entgegen: Heil Kaiser Friedrich!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 10. März.

Berlin. Der Kaiser sah wohl aus, als er heute unter lebhaften Sympathiekundgebungen der Bevölkerung San Remo verließ. Das Kaiserpaar dankte mit freundlichen Grüßen. Das heutige Befinden des Kaisers und die besonders gut verbrachte Nacht bestärken die Aerzte in der Ueberzeugung, daß der Kaiser die Reise gut ertragen werde. Die Ankunft erfolgt Sonntag Abend in Charlottenburg ohne Empfang. Das gesammte Staatsministerium reist dem Kaiser auf dessen Befehl bis zur Landesgrenze bei Bitterfeld entgegen. Der kaiserliche Extrazug kommt Sonntag Nachmittag 6 Uhr 40 Min. auf dem Berliner Bahnhofe in Leipzig an. — Sämmtliche Mannschaften der nicht in Berlin garnisonirenden Regimenter, die zu irgendwelcher Dienstleistung nach hier kommandirt sind, leisteten heute Nachmittag 2 Uhr im Zeughause dem Kaiser Friedrich III. den Eid der Treue. — Der Landtag hält Abends 8 Uhr eine Sitzung ab behufs Entgegennahme der Mittheilung des Staatsministeriums über die Thronbesteigung Friedrich III. Der Präsident beantragt, dem Könige den Ausdruck der Ergebenheit und Treue des Abgeordnetenhauses zu übermitteln. — Der Hof legt Zweimonatliche Trauer an. — Nachmittags fand die Einbalsamirung der verblichenen Reste Kaiser Wilhelm's statt. Die Leiche wird auf Befehl des Kaisers Friedrich, übereinstimmend mit den Wünschen des Verewigten, in der Uniform des 1. Garde-Regimentes mit umgelegtem Feldmantel gekleidet. Den Ehrendienst bei der Leiche haben die General- und Flügel-Adjutanten in sechsstündiger Ablösung. Die Leiche ist jetzt für Niemanden sichtbar. Die Aufbahrung geschieht im Dome, aber nicht vor der Ankunft Kaiser Friedrich's, der die Leiche des Vaters noch vorher zu sehen wünscht. Der erste Kranz am Fuße des Todtenbettes war vom Fürsten und der Fürstin Bismarck. Das Mausoleum zu Charlottenburg war bereits seit über acht Tagen geheizt, da man, wie alljährlich, dem Besuche des Kaiser Wilhelm entgegensah, der hier am 10. März, dem Geburtstage der Königin Louise, einen Tag in stiller Zurückgezogenheit zu verleben pflegte. Nun wird er dort bald zur letzten Ruhe bestattet!

Berlin. Zwischen dem bayrischen und preußischen Hof wurden folgende Depeschen gewechselt: Prinz Wilhelm an den Prinzregenten: „Theile Dir zu unserem tiefsten Schmerze mit, daß Großpapa heute Morgen 8½ Uhr sanft entschlafen ist." — Der Prinzregent an den Prinzen Wilhelm: „Tief erschüttert durch die mir gütigst mitgetheilte Trauerbotschaft beklage ich von Herzen den schmerzlichen Verlust des von mir so aufrichtig und treu verehrten Kaisers." — Kaiser Friedrich an den Prinzregenten: „In dem Augenblicke tiefsten Schmerzes um den Verlust, den ich erlitten, baue ich auf Deine Freundschaft angesichts der schweren Sorgen, die nun auf mich übergehen." — Der Prinzregent an Kaiser Friedrich: „Tief ergriffen durch Dein so rührendes Telegramm drängt es mich, Dir und der Kaiserin meine innigste Theilnahme an dem unersetzlichen Verluste auszusprechen und Dich um die Fortdauer treuer Freundschaft zu bitten."

Berlin. Die hiesigen Direktoren halten ihre Theater bis nach der Beisetzungsfeierlichkeit geschlossen. — In New-York wurde das deutsche Thalia-Theater infolge verfrühter Todesnachricht schon Donnerstag geschlossen. — Sonnabend Vormittag fand hier im königlichen Palais ein Trauergottesdienst statt. Demselben wohnten bei: die Kaiserin-Mutter, Kronprinz Wilhelm und Gemahlin, der königliche Hof, Fürst Bismarck und Graf Moltke. Auch im russischen Botschaftspalais fand ein Trauergottesdienst in Anwesenheit des Botschafters Grafen Schuwaloff und der hier weilenden Russen statt. Die sonstige Beflaggung des Hotels aus Anlaß des Geburtstages des Czaren unterblieb, da es nicht möglich war, an diesem Tage die russische Flagge halbmast zu hissen.

Berlin. Zur Beerdigung wird dem „Berl. Tagebl." zufolge außer den Großfürsten Wladimir und Michael, den Brüdern des Kaisers Alexander II., auch der Großfürst-Thronfolger eintreffen. — Ueber die letzten Stunden Kaiser Wilhelm's wird noch berichtet: In der letzten Stunde nahm das Athmen an Schnelligkeit zu. Allmälig schwand die Besinnung, die Gesichtszüge wurden etwas voller und nahmen einen immer friedlicheren, klaren Ausdruck an. Nachdem ein langer Athemzug dem Ende vorausgegangen, ruhte ein Frieden umstrahltes, helles, ehrfurchterweckendes, schönes todtes Antlitz in weichen Kissen. In dieser Lage blieb der Körper des Dahingeschiedenen bis zum Abend auf seinem einfachen Feldbett. In der linken Hand lag ein kleines Elfenbein-Crucifix, auf der Brust ebenfalls das Bild des Erlösers.

München. Für Bayern wurde Landestrauer wie beim Ableben eines Königs von Bayern angeordnet. Theater und öffentliche Lustbarkeiten sind bis nach der Beerdigung einzustellen.

Paris. Das Antworttelegramm des Kaisers Friedrich auf das Condolenztelegramm des Präsidenten Carnot war äußerst herzlich. Der Kaiser dankt für die Theilnahme, die zahlreiche Franzosen ihm bezeugt und spricht die Hoffnung auf herzliche Beziehungen zwischen beiden Ländern aus. — Präsident Carnot wird bei der Leichenfeier durch einen General mit militärischem Gefolge vertreten sein. — Präsident Carnot richtete auch an die Kaiserin Augusta eine Beileidsdepesche.

Wasserstandsnachrichten der Elbe. Prag, 1 Uhr Nachmittag 274 Centimeter über Null, Eisgang. 5 Uhr Nachmittags 235 Centimeter über Null, Eisgang vermindert, Eis der Beraun 5 Uhr Nachmittags in Bewegung bei 150 Centimeter über Null. — Pardubitz: 3 Uhr Nachmittags 220 Centimeter über Null. — Melnik 4 Uhr Nachmittags 140 Centimeter über Null. 7 Uhr Nachmittags: Eisgang bei 230 Centimeter über Null. — Laun 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags: Eisgang der Eger bei 140 Centimeter über Null. — Schöna: 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags Eis im Aufbruch bei 5 Centimeter über Null. 6 Uhr Nachmittags Eisgang bei 20 Centimeter über Null. — Königstein 6 Uhr Abends: 28 Centimeter über Null. — Dresden 7 Uhr Abends: 39 Centimeter über Null.

Paris, 10. März. (Schluß.) Rente 82.55, Anleihe 106,55. Italiener 93,57, Staatsbahn 436,93, Lombarden 162,50, do. Prioritäten —,—. Spanier 67,31, Egypter 386,62. Ottomanen 501,25. Neue Anleihe —. Türken —. Anfrig.

Paris (Produkten), 10. März. (Schluß.) Weizen per März 23.80, per März August 24.10, ruhig. Spiritus per März 47.25, per Septbr.-Decbr. 44.50, fest. Rüböl per März 59.25, per Septbr.-Decbr. 63.00, behauptet.

Amsterdam, 10. März. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 198. Roggen per März —, per Mai 101.

Nachts eingegangene Telegramme.

Berlin. Abgeordnetenhaus. Der Präsident Köller theilte den Erlaß des Kaisers an das Staatsministerium, betreffend die Thronbesteigung, die Abreise des Kaisers von San Remo am 10. März, sowie das Ersuchen an das Ministerium, ihm in der schweren Aufgabe beizustehen, mit. Das Haus ermächtigt den Präsidenten, die Gefühle der Treue und Ergebenheit, wovon das Abgeordnetenhaus beseelt sei, allerunterthänigst mitzutheilen. Der Präsident schließt: Wir befinden uns in Uebereinstimmung mit dem gesammten Vaterlande, wenn wir die Gefühle der Liebe, Treue und Ergebenheit, die wir dem Verstorbenen bewahrten, auf den Kaiser und König Friedrich III. übertragen. Geloben wir das mit dem Rufe: Hoch lebe Seine Majestät der Kaiser und König! (Das Haus stimmt begeistert ein.) Hierauf ward die Sitzung geschlossen.

San Piordaremia. Das deutsche Kaiserpaar ist 12 Uhr 40 Minuten hier eingetroffen. Der König von Italien bestieg den Salonwagen des Kaisers. Die Begegnung mit dem Monarchen war überaus rührend, mit Kuß und der Versicherung unwandelbarer Freundschaft. Hierauf wurden der Ministerpräsident Crispi und der deutsche und englische Konsul zugelassen, um dem Kaiser zu huldigen. Bei der Abfahrt grüßte der Kaiser am Fenster stehend noch einmal den König.

Halle a. S., 10. März. Der Aufsichtsrath der Halle'schen Maschinenfabrik beschloß, der General-Versammlung eine Dividende von 15 % vorzuschlagen.

Wien, 10. März. Credit 266,50. Staatsbahn 214,80. Lombarden 73,50. Nordwestb. 154,50. Marknoten 62,425. Ung. Credit 269,50. Fest.

Lokales und Sächsisches.

— Von Sr. Majestät dem **König** ist nachstehender **Befehl** erlassen worden: Nachdem es Gott, dem allmächtigen Herrn über Leben und Tod, in Seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, den Deutschen Kaiser Wilhelm den Ersten, König von Preußen, Kaiserliche und Königliche Majestät, aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzuberufen, bestimme ich zunächst, daß das Regiment, welches bis jetzt in der sächsischen Armee die Ehre hatte, den Namen unseres hochseligen Heldenkaisers zu führen, dieses Namen für alle Zeiten unter der Bezeichnung: „2. Grenadier-Regiment Nr. 101, Kaiser Wilhelm, König von Preußen" beibehalten soll. Ferner bestimme ich, daß die Trauer um des hochseligen Kaisers Majestät vom heutigen Tage ab in der sächsischen Armee auf vier Wochen, und zwar während der 1. Woche nach den Vorschriften für die erste Trauerperiode, während der 2. Woche nach den Vorschriften für die zweite Trauerperiode und während der letzten beiden Wochen nach den Vorschriften für die dritte Trauerperiode stattzufinden hat. Das 2. Grenadier-Regiment Nr. 101, „Kaiser Wilhelm, König von Preußen", die außerhalb Sachsens garnisonirenden sächsischen Truppentheile und sämmtliche in Preußen kommandirte Sächsischen Offiziere und im Offiziersrange stehende Militärbeamte legen die Trauer nach den für die Königl. preußische Armee zu erwartenden Bestimmungen an. Dresden, am 9. März 1888. gez. Albert.

— In Vervollständigung der bisherigen Meldungen über die Rückreise Sr. Majestät des **deutschen Kaisers** von San Remo kann aus bestunterrichteter Quelle mitgetheilt werden, daß Allerhöchstderselbe nebst Familie **heute Sonntag** am 11. d. Nachmittags gegen 3 Uhr mittelst Extrazuges via Innsbruck (Brenner)-Kufstein-München-Regensburg in Hof eintreffen und nach nur kurzem Aufenthalt via Plauen-Reichenbach-Werdau-Leipzig nach Berlin weiterreisen wird. Der Extrazug wird gegen ¾5 Uhr in Reichenbach i. V. und gegen halb 7 Uhr in Leipzig, Berl. Bahnhof, ankommen.

— Zu den **Beisetzungsfeierlichkeiten** des entschlafenen Kaisers begeben sich Se. Majestät der König und Ihre Kgl. Hoheiten Prinz Georg und Prinz Friedrich August nach Berlin. Die Abreise dürfte voraussichtlich morgen stattfinden.

— Die Trauerbotschaft von dem Ableben des Kaisers, die Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg Sr. Majestät dem **König** vorgestern bei dessen Ankunft auf dem böhmischen Bahnhofe mittheilte, war König Albert bereits während des Aufenthaltes auf dem Bahnhofe in Freiberg mitgetheilt worden, woselbst sie soeben eingetroffen war.

— Heute Vormittag halb 12 Uhr treten die **Stadtverordneten** zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um sich über die Betheiligung der Stadtgemeinde an den **Trauerfeierlichkeiten** für weiland Se. Majestät den Kaiser Wilhelm schlüssig zu machen.

— Die Verhandlungen der Gesetzgebungsdeputation der 2. Kammer über den Gesetzentwurf wegen Versetzung **evangelisch-lutherischer Geistlicher** in Wartegeld nehmen insofern ein

Neustädter Mäntel-Ulbricht!
14 Heinrichstrasse 14.